

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 3.So.n.Trinitatis, 3.7.2022: Hesekiel 18,1-4. 21-24.30-32

1 Und des HERRN Wort geschah zu mir:

2 Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort: "Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden"?

3 So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel.

4 Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben.

21 Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben.

22 Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat.

23 Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?

24 Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Gräueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern wegen seines Treubruchs und seiner Sünde, die er getan hat, soll er sterben.

30 Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeden nach seinem Weg, spricht Gott der HERR. Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt.

31 Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel?

32 Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben müsste, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Lasst uns einen Moment über Sprichwörter nachdenken. Sprichwörter versuchen, Lebenserfahrungen zu sammeln zu bündeln und zu deuten. Zum Beispiel: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“. Oder: „Hochmut kommt vor dem Fall“. Oder: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ Oder: „Aller Anfang ist schwer“. Sprichwörter sind – z.T. über viele Generationen – geronnene Erfahrungen. Und meistens unmittelbar plausibel. Da muss man gar nicht groß erklären, was gemeint ist, das versteht sich von selbst. Insofern geben sie Orientierung und Sicherheit in einer komplexen Welt. Auch wenn Sprichwörter dabei natürlich oft vereinfachen. Aber wenn es einschränkend heißt: „Ausnahmen bestätigen die Regel“, so ist doch zumindest klar, dass es eine solche Regel gibt.

Manchmal reichen Sprichwörter aber nicht aus. „Gleich und gleich gesellt sich gern“ - weiß der Volksmund, aber auch „Gegensätze ziehen sich an.“ Ja, was denn nun? Die Welt ist eben doch komplizierter.

Schwierig wird es – finde ich – wenn Gott ins Spiel kommt. „Kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort“ -

war so ein Spruch in unserer Familie, - wo diese Weisheit in der Bibel verankert ist, ist mir bis heute nicht klar. Schwierig wird es auch, wenn Sprichwörter zum Lebensmotto werden. Wenn sie eine umfängliche Deutung der eigenen Lebenswirklichkeit liefern sollen.

Damit haben wir es hier zu tun: „Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden.“ Erst mal ist es gar nicht so leicht, dieses Sprichwort zu verstehen. Einen Hinweis mit aktuellem Bezug finden wir in Amos 4, Vers 6: „Ich habe euch in allen euren Städten müßige Zähne gegeben und Mangel an Brot in allen euren Orten; dennoch seid ihr nicht umgekehrt zu mir, spricht der HERR. Ich habe euch den Regen vorenthalten, als noch drei Monate waren bis zur Ernte.“

Das ruft sofort die Bilder von verdorrten Getreidefeldern oder Waldbränden auf. Das Bundesverfassungsgericht hat dem in einem Urteil im vergangenen Jahr Rechnung getragen: „Der Staat muss auch die **Freiheitsrechte** junger und künftiger Generationen berücksichtigen. Das hat das [Bundesverfassungsgericht am 29. April entschieden](#) und die Bundesregierung zum Verbessern ihrer Klimapolitik verpflichtet.“ Da finden wir diesen Zusammenhang

wieder: Die heutige Generation ist für die Freiheit der künftigen Generationen mit verantwortlich, - oder umgekehrt: Unsere Kinder und Enkel müssen mit dem leben können, was wir ihnen hinterlassen.

Es geht aber auch kleiner: Es gibt ja viele Familien, in denen es über mehrere Generationen Biographien von Armut und Mangel an Bildung gibt¹. Die „transgenerationale Vererbung“ bestimmter Lebensumstände macht also auf unterschiedlichen Ebenen Sinn.

Was aber leistet in dem Zusammenhang dieses Sprichwort: "Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden". Wobei genau hilft es in Sachen Lebensbewältigung? Das zu verstehen, dazu hilft ein Blick in die geschichtliche Situation der Menschen, die dieses Sprichwort benutzten: Wir befinden uns in der Zeit des Exils: „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.“² Viele werden sich ständig mit der Frage herumgeschlagen haben: Wie konnte es nur so weit kommen? Warum ist dieses Unglück über uns gekommen? Und da bietet dieses Sprichwort eine Antwort: "Die Väter

1 Dazu gibt es eine eigene Untersuchung: Monika Klotz, Transgenerational vererbte Traumata, Berlin 2020

2 Psalm 137,1

4 Predigt 3.7.2022.odt 9955

haben saure Trauben gegessen, aber uns Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden".

Es ist also die Schuld der anderen, der Vätergeneration. Damit schlagen wir uns in Deutschland ja auch bis heute herum: Dass die Schuld der Väter- oder Großväter- und -müttergeneration uns bis heute anhängt. Dieses Sprichwort leistet also zweierlei: es bietet einerseits eine **Erklärung**, es erklärt, warum die Dinge so geworden sind, wie sie sind. Und es **entlastet**. Um es ganz platt zu sagen: ich war es nicht, die anderen waren es. Man kann also prima die Schuld bei anderen festmachen, auf die zornig sein, die einem die Suppe eingebrockt haben. Rein historisch betrachtet dürfte da durchaus viel Wahres dran sein für die Menschen im Exil.

Aber warum greift Gott dann so massiv gegen dieses Sprichwort durch, wenn es doch Wahres aussagt?: „Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort: "Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden"? So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel.“

Und dann erklärt er es auch noch selbst: „Siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben.“ Hier wird also Gottes Recht hochgehalten, es wird von der Schärfe des Gesetzes nichts abgebrochen.

Dabei geht's nicht um die „kleinen Sünden“, die der liebe Gott angeblich sofort bestraft. Sondern um kapitale Verfehlungen. Aber nun geht es weiter: „Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben. Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat.“

Wir kommen hier der toxischen Seite dieses Sprichworts auf die Spur: Ja, es erklärt, es deckt geheime Zusammenhänge der Geschichte auf. Und ja: Es entlastet, weil es die Schuld bei denen sucht, bei denen sie auch liegt. Aber es dient eben möglicherweise auch dazu, sich in einer Wirklichkeit einzurichten, an der angeblich doch nichts zu ändern ist: Da kann man nichts machen, mein Leben ist, wie es ist, ich bin da ganz machtlos. Das steht ja auch schon in den 10 Geboten: „Ich, der HERR, dein

Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen.“

Mal abgesehen davon, dass dieses Wort noch weitergeht und die Gnade das Gericht bei weitem überwiegt: „... aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten“ - soll sich daraus – zumindest künftig – keine Lebensweisheit ableiten, die zu Lähmungen führt.

Die toxische Seite dieses Sprichworts liegt nämlich genau darin, dass es als faule Ausrede dienen kann: Dafür, nichts zu machen aus meinem Leben. Dafür, immer so weiter zu machen wie bisher, ich kann ja doch nichts ändern. Da gaukle ich mir selber eine angebliche Zwangsläufigkeit vor, eine schicksalhafte Vorherbestimmung, die es so nicht länger geben soll, wenn es sie denn je gegeben hat: „Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat.“

Trotz allem, trotz Strafe und Exil zeigt Gott hier also sein wahres, sein freundliches Gesicht: „Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der

HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?“

So dient die Abschaffung dieses Sprichworts also letztlich der Ermächtigung. Der Ermächtigung, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen, statt sich in ein vermeintliches Schicksal zu fügen: „Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? Ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben müsste, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.“

„Bekehrt euch, so werdet ihr leben!“ - Für uns ist das die Einladung, immer wieder in unsere Taufe zurückzukriechen. Uns zu bergen bei dem gnädigen Gott, bei Jesus Christus selbst. Bei dem und mit dem ist nämlich immer ein neuer Anfang möglich. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.